

Zeitschrift: Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern

Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern

Band: - (1986)

Artikel: Stadtraum : Festraum, Bhaktapur, eine newarische Stadt im Kathmandu-Tal, Nepal

Autor: Gutschow, N. / Bachmann, Theo

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-321479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sis in Form von Waffen und ähnlichem aus dem Ausland importiert. Auf der andern Seite steht die machtlose Bevölkerung, die in zunehmendem Widerspruch zur eigenen Regierung steht. Um nun einerseits die eigene Bevölkerung vor subversiven Einflüssen aus dem Ausland zu "schützen", andererseits ein Gefühl der nationalen Identität zu erzeugen, werden die Grenzen durch den Machtapparat sehr stark bewacht. Nebenbei unterstützt derselbe Machtapparat die Subversion im Nachbarstaat, um das benachbarte Regime zu schwächen. Die Situation der Kurden im Dreiländereck Iran-Irak-Türkei mag hierzu als Beispiel dienen. Die Folgen dieser Politik sind zunehmende inner- und interstaatliche Machtkämpfe, zunehmende Willkür und Zerrissenheit.

Die regionale Konstellation der Macht wird überlagert von den Interessen der Grossmächte. Wenn sich die verfahrenere Situation nicht weiter verschärfen soll, müssen endlich entscheidende Schritte unternommen werden. Konfliktlösungen müssen von verschiedener Seite her erfolgen. Dr. Hottinger nennt insbesondere drei Voraussetzungen:

1. Die Kriege müssen ein Ende finden. Drei zentrale Konflikte (Palästina, Libanon, Iran-Irak) und vier Randkonflikte (Afghanistan, Sudan, Tschad, Westsahara) erschüttern die Region. Am Beispiel des Krieges zwischen Iran und Irak kann gezeigt werden, weshalb eine bewaffnete Auseinandersetzung nicht beigelegt wird: Da steht, neben einem unbeugsamen Starrsinn Khomeinis (und wohl auch Saddam Husseins), die Furcht der Machthaber vor öffentlicher Diskussion sozialer Probleme wie Bodenreform, Ehegesetz und anderes. Im Kriegszustand lassen sich derart brisante und ungelöste Themen leichter unterdrücken. Da profitiert im weiteren eine Reihe von Drittstaaten von Waffenlieferungen an die kriegsführenden Parteien. Und da besteht drittens auch kein Interesse der Grossmächte am Erfolg einer der beiden Parteien, weil damit die Machtverhältnisse in der Golfregion in gefährlicher Weise ins Wanken kämen.
2. Die Meinungsfreiheit und damit die freie Diskussion muss gewährleistet werden. Die intellektuellen Eliten müssten die Verbindung von Tradition und Moderne herstellen und Träger einer neuen gesellschaftlichen Kraft werden können.
3. Die Wirtschaft muss saniert werden. Insbesondere müssten die Investitionen der Petrodollars neu überdacht werden.

Theo Bachmann

Stadtraum - Festraum. Bhaktapur, eine newarische Stadt im Kathmandu-Tal, Nepal

Dr. N. Gutschow, Kathmandu, 11.11.86

Herr Dr. Gutschow beschreibt nicht nur, er nimmt auch teil. Als Architekt, Kulturanthropologe und Kenner Nepals seit den frühen 60er Jahren versucht er, im Sinne einer teilnehmenden Beobachtung den städtischen Lebensraum und seine Bezüge zu Religion und Mythologie wissenschaftlich zu erfassen. Sein Interesse gilt dabei besonders den newarisch geprägten Städten im Kathmandu-Tal.

Dass unsere Städte sehr oft feindlich wirken, ist nicht neu. Auch der Ruf nach neuen Formen der Stadt-Raum-Planung ist bekannt. Neue Impulse in dieser Richtung könnten beispielsweise aus der Analyse anderer Stadt-Raum-Möglichkeiten erwachsen. Dies führt zur grundsätzlichen Frage, wie die Menschen ihren Lebensraum erfassen und begreifen.

Rund 2/3 der etwa eine Million zählenden Bevölkerung des Kathmandu-Tales sind Newar. Sie leben vor allem in den drei grossen Königsstädten Kathmandu, Bhaktapur und Patan. Die fruchtbaren Bodenverhältnisse des Tales ermöglichen den ausgedehnten Reisanbau und bieten somit die Lebensgrundlage sowohl der ländlichen, wie auch der städtischen Bevölkerung. Dieser ganze Lebensraum mit seiner charakteristischen Struktur, insbesondere seinen beiden mythologisch geprägten Hauptflüssen, ist von der alles andere als zufälligen Anordnung von Kultstätten religiös durchdrungen.

Bhaktapur selber gilt als typische Agrarstadt. Seiner dichten Bauweise stehen grosse Plätze entgegen, die nicht allein Treffpunkt, Markt und Arbeitsort sind,

sondern auch Platz bieten für die Durchführung von rituellen Festen.

Im mythologischen Selbstverständnis der Newar, der grössten Volksgruppe im Kathmandu-Tal, bilden Menschsein, Raum und Zeit in ihrer religiösen Durchdringung eine Einheit. Wohin sich der Mensch auch begibt und was er auch unternehmen mag, Heiligtümer und Symbole begleiten ihn auf seinem Weg, weisen ihm Anfang und Ende eines dörflichen Lebensraumes oder vermitteln ihm Sicherheit in seinen täglichen Unterfangen. Diese Einheit ist eine Selbstverständlichkeit. Sie manifestiert sich sehr deutlich in den alljährlich wiederkehrenden religiösen Festen mit ihrem charakteristisch rituellen Ablauf. Rituale, verstanden als locker gehandhabter Vollzug absoluter Notwendigkeiten, weisen immer zurück zum Ursprünglichen an sich und eliminieren dadurch Trennung und Spaltung der vergangenen Zeit. Durch dieses gleichsam Rückgängigmachen der Geschichte entsteht Lebenserneuerung und Einheit.

Rituale zielen ab auf Ueberwindung von Chaos und Krise. Sie sind deshalb unerlässlich. Rituale brauchen keine Oeffentlichkeit. Sinn und Zweck liegen allein in ihrem Vollzug. Ein häufig zu beobachtendes Merkmal ritueller Handlungen sind Begehungen, Umrundungen, Prozessionen und ähnliches, häufig ausgeführt von lebenden Göttern selbst, im Sinne eines Abschreiten von Raum und Zeit. Und letztlich sind Rituale und Lebensraum untrennbar. Der Lebensraum ist somit immer auch sakralisiert.

Eines der grossen Stadtrituale, das nepalische Neujahrsfest (Bisket-Jatra) am 14. April, soll im folgenden kurz beschrieben werden:

Zentrales Thema dieses Festes ist die Erneuerung der Welt und die Sicherstellung ihres Fortgangs durch eine prozessionsartige Begehung der Stadt. In einem Tempelwagen wird Bhairava, eine der vielen Gottheiten, in einem Wettstreit der beiden Stadthälften durch die Strassen gezogen. Der Wagen absolviert dabei über verschiedene Zwischenstationen ein vorgegebenes Programm, das am Neujahrsabend zur Aufrichtung eines grossen Baumes führt. Der Gott verlässt den Wagen und das neue Jahr kann beginnen. Der Wagen wird zu einem Festplatz am Fluss gezogen, wo die Bevölkerung an Neujahr ein rituelles Bad nimmt und nach der Verehrung des Bhairava die Stadt neu und "geläutert" betritt. Nach einer kultischen Prozession durch die Stadtteile endet das Ritual mit einem gemeinsamen Mahl und einem fröhlichen Fest. Dieser absolut notwendige Handlungsablauf ist genau festgelegt, die einzelnen Aufgaben sind verschiedenen Berufsgruppen und sozialen Schichten genau zugewiesen und werden auch fraglos erfüllt. Allein die mangelnde Finanzierung könnte das Fest in Zukunft gefährden, da die Gelder aus der dazu gegründeten staatlichen Stiftung entweder zu klein sind oder aber im korrupten Verwaltungsdschungel steckenbleiben.

Im Verständnis der Newar wird Neujahr gedeutet als Zeit der Krise, der Diversität und Gegensätze in der Stadt. Mit dem Ziehen des Wagens wird die damit verbundene Aggression symbolisiert, die dann aber mit der Errichtung des Neujahrsbaumes zum Sieg der Erneuerung über das Chaos führt und die Kontinuität von Zeit und Raum gewährleistet.

Die Komplexität und Intensität sozialer Muster einerseits und die Sakralisierung des Lebensraumes andererseits bilden die Voraussetzung für den unabdingbaren Vollzug newarischer Erneuerungsrituale und damit für den Fortgang der Welt schlechthin.

Theo Bachmann

Klimabeeinflussung durch Spurengase

Prof. Dr. W. Bach, Universität Münster, 25.11.86

Professor Bach arbeitet seit Jahrzehnten im Bereich der globalen Klimaveränderungen und hat diese Problematik aus verschiedensten Blickwinkeln ausgeleuchtet. Aus seinem breiten Arbeitsspektrum sprach er vor der Geographischen Gesellschaft über Spurengase und ihre Einwirkungen auf das globale Klimasystem. Dabei gelangte er zu interessanten Schlussfolgerungen.